

# Die Gesellschaft für Erdkunde und Peary.

## Die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin

widmet in Heft II 1911 ihrer Zeitschrift der „Entdeckung des Nordpols“ eine eingehende glänzende Besprechung. Da dieses Urteil über Peary von **durchaus berufener** Seite weiteste Kreise interessieren dürfte, sei es nachfolgend etwas gekürzt zum Abdruck gebracht:

Nach einer kurzen Einleitung „Zur Geschichte des Kampfes um den Nordpol“ von G. Uhl, in der ein oberflächlicher Überblick über die wichtigsten früheren Nordpolfahrten gegeben wird, schildert Peary in **fesselnder** Weise den Verlauf seiner Expedition, auf der ihm die **Erreichung des Nordpols gelang**. So bildet die Reise gewissermassen den Schlussstein, mit dem dieser Forscher sein Lebenswerk krönte, das er in der Erforschung der nördlichsten Gebiete unserer Erde erblickte. Mit rastlosem Fleiss und bewundernswerter Energie ist er seit dem Jahre 1891 auf mehreren Expeditionen bemüht gewesen, die nördlichsten Teile von Grönland und Grantland zu erforschen und darüber hinaus auf dem treibenden Eise des Nordpolarmeeres Vorstösse nach dem Pol zu machen. Der unermüdliche Eifer, mit dem Peary immer wieder in die arktischen Eiswüsten hinauszog, trotzdem er schwere Schädigungen seines Körpers durch Erfrieren und Amputation einzelner Glieder erlitten hat, **muss unsere höchste Bewunderung herausfordern**, und gern wird man dem Manne den Ruhm der Erreichung des Nordpols gönnen, dem er nicht unverdient in den Schoss gefallen ist, sondern der ihn sich in harter, jahrzehntelanger Arbeit unter wiederholter Einsetzung seines Lebens wohl verdient hat. Da Peary vermutlich von **allen lebenden Menschen die grössten Erfahrungen in arktischen Schlittenreisen über Land- und Meereis besitzt**, so wird man seine, durch zahlreiche Bilder nach photographischen Aufnahmen erläuterte Erzählung nicht allein als **Unterhaltungslektüre** gern lesen, sondern auch **vielseitige Belehrung** daraus schöpfen können. Wir begleiten den Polarforscher und seine Gefährten mit Interesse auf ihrer Fahrt mit dem bewährten Polarschiff „Roosevelt“ bis zu dem Punkte, wo der nördlichste Rekord eines Schiffes unter Dampf mit der Erreichung der Breite von  $82^{\circ} 30'$  geschlagen wird; wir verbringen mit ihnen bei Kap Sheridan die  $4\frac{1}{2}$  Monate lange Winternacht und folgen schliesslich Pearys bewährter Führung bei seinen Schlittenreisen auf dem Eise des Polarmeeres.

Von besonderem Interesse dürften diejenigen Stellen des Buches sein, die Beiträge zur Beantwortung einer Frage liefern, die zwar in wissenschaftlichen Kreisen jetzt endlich verstummt zu sein scheint, in Laienkreisen aber immer wieder von neuem aufgeworfen wird, nämlich, ob Peary denn auch wirklich den Nordpol selbst erreicht habe. Es ist ja für einen Reisenden nicht möglich und wird voraussichtlich auch niemals möglich sein, die Lage des Nordpols an Ort und Stelle so genau festzustellen, dass er seinen Fuss gerade auf den Quadratmillimeter der Eisoberfläche setzt, innerhalb dessen der Pol gelegen ist. Dagegen lässt sich durch zuverlässige Messungen mit guten Instrumenten ohne Schwierigkeit die Lage des Pols auf einige Kilometer genau bestimmen. Auf S. 303 bis 310 seiner Reisebeschreibung gibt Peary nun unter Wiedergabe von zwei Seiten seines Tagebuches in **Faksimiledruck eine ausführliche Beschreibung der Messungen, die er in der Umgebung des Pols angestellt hat**. Eine am 6. April 1909 im Lager vorgenommene Sonnenhöhenmessung zeigte, dass man sich in einer geographischen Breite von  $89^{\circ} 57'$  befand, so dass also nur noch etwa  $5\frac{1}{2}$  km bis zum Pole fehlten. Daher ging Peary in der Richtung auf diesen etwa 18 km weit, so dass er sich jetzt, wie eine zufriedenstellende Reihe von Beobachtungen bewies, jenseits des Pols befand. Nach der Rückkehr zum Lager ergab eine abermalige Ortsbestimmung am 7. April um 6 Uhr morgens (Zeit des Meridians von Kap Columbia) die Lage nach der Bering-Strasse zu 9 oder 10 km vom Pol entfernt, worauf er etwa 15 km weit gerade in der Richtung auf die Sonne marschierte. Nach der Rückkehr ins Lager wurde dieselbe Position festgestellt wie 24 Stunden vorher. Daraus geht zur Evidenz hervor, dass Peary alles getan hat, was unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt ausführbar war, um dem Pol so nahe zu kommen, wie irgend möglich. Er befand sich an dieser Stelle als einziger Weisser in Begleitung von vier Eskimos und einem Neger. Am weitesten hatte Kapitän Bartlett, der Führer der „Roosevelt“, Peary begleiten dürfen, nämlich bis  $87^{\circ} 46' 49''$ . Letzterer legte nämlich Wert darauf, dass einem britischen Untertan der Ruhm zufalle, sich nach ihm dem Nordpol am meisten genähert zu haben.

Als Anhang ist dem Werk eine Skizze von R. A. Harris „Übersicht über die Tiefseelotungen, Fluthöhen und meteorologischen Beobachtungen“ beigelegt, in der auch einige meteorologische Tabellen zum Abdruck gebracht sind. Der opulente Druck auf starkem Papier darf auch als ein besonderer Vorzug des Werkes hervorgehoben werden.

Das Werk, das ein Geleitwort von **Theodore Roosevelt** und über **100 prächtige Illustrationen** enthält, kann durch den gesamten Buchhandel oder direkt vom unterzeichneten Verlage bezogen werden.

Preis { broschiert *№* 14.— ord., *№* 10.50 netto, *№* 9.30 bar  
          { elegant geb. *№* 15.— ord., *№* 11.25 netto, *№* 10.— bar.

Ich bitte, dies Werk als Schulprämie zu empfehlen.

Diese Anzeige liefere ich als Prospekt in jeder Anzahl.

Berlin W. 30.

**Wilhelm Süsserott**, Hofbuchhändler.